

QUEER. SOZIAL. LINKS.

Wir streiten für:

- mehr Rechte und Selbstbestimmung für Trans* und Inter*;
 - Bildungs- und Aktionspläne für sexuelle und geschlechtliche Vielfalt,
 - Asylrecht und Schutz für verfolgte queere Menschen;
 - mehr lesbische Sichtbarkeit und Gleichstellung queerer Elternschaft,
 - PRer für alle, die es brauchen,
 - das Verbot geschlechtsangleichender Operationen an Kindern,
 - die Entschädigung aller verfolgten Homosexuellen der Nachkriegszeit.
- Weitere Informationen unter www.linksfraktion.de

QUEER. SOZIAL. LINKS.
 2019 STONEWALL.
 DIE LINKE. IM BUNDESTAG

50 Jahre Stonewall. Stay rebell!



Am 27. Juni 1969 drangen Polizisten in die Bar Stonewall in der Christopher Street in New York ein. Ein gewaltsamer Polizeibergriff, wie viele Male zuvor. Diesmal wehrten sich die anwesenden Lesben und Schwulen, Trans*, Hispanics. Es gab eine zweitägige Straßenschlacht, die weltweit zum Fanal wurde. Inzwischen feiern Millionen den Christopher Street Day. Queere Menschen erstritten vieles. Ihre Bewegung ist eine der erfolgreichsten der letzten 50 Jahre.

Alles prima? Leider nicht. In mindestens sieben Staaten droht Leben und Schwulen die Todesstrafe, in vielen Ländern werden sie verfolgt. In Deutschland ist die Situation eine andere: Neben der Ehe für alle und der Rehabilitation von Betroffenen des Paragraphen 175 wurde erreicht, dass es im Recht eine dritte Geschlechtsoption gibt. Aber echte Gleichstellung und die Akzeptanz von Geschlechtervielfalt ist vielerorts noch nicht angekommen.

Die Fraktion DIE LINKE im Bundestag kämpft für eine soziale und solidarische Gesellschaft, im Parlament und auf der Straße. An der Seite von Bündnissen, die sich gegen Homo- und Transfeindlichkeit, Sexismus und Rassismus stellen.

Doris Achelwilm ist Sprecherin für Gleichstellungs- und Queerpolitik
Dietmar Bartsch ist Vorsitzender der Fraktion DIE LINKE

Hetero, schwul, lesbisch, divers – ja und?



Zu DDR-Zeiten gab es im Rechtsanwaltskollegium Berlin selbstverständlich auch schwule Männer und lesbische Frauen. Das wurde toleriert. Damals nicht verinnerlicht hatte ich, welche einzigartigen künstlerischen, beruflichen, sozialen Leistungen wir ihnen zu verdanken haben. Es geht nicht nur um Toleranz, sondern vor allem um den gesellschaftlichen Gewinn. Eine Episode von damals: Zwei lesbische Frauen baten mich um eine öffentliche Debatte zu ihren Rechten und dem Anderssein. Die SED-Betriebsleitung Berlin hatte sie weggeschickt, die evangelische Kirche fühlte sich nicht zuständig, stellte aber einen Raum zur Verfügung. Ich war bereit, einen Vortrag zu halten. Es kamen etwa 300 Menschen, vielleicht 30 Frauen, der Rest Männer. Ich sprach über Strafrecht, Steuerrecht, Familienrecht, aber auch über den entscheidenden Umgang mit den homosexuellen Opfern in den KZ-Gedenkstätten. Nie in meinem Leben vorher oder nachher habe ich so viel Aufmerksamkeit und Applaus bekommen. Meine Beobachtung: Männer bekennen sich eher dazu, schwul zu sein. Zumindest damals. Aber wenn sich Frauen outen, dann kämpfen sie mit doppelter Stärke. Meine Hochachtung gilt allen.

Frei sein – Unabhängig von Herkunft und Geschlecht

Mein großer Wunsch bleibt eine Gesellschaft freier und solidarischer Menschen ohne Diskriminierung wegen ihres Geschlechts, der sexuellen Orientierung oder Herkunft. Das bedeutet konkret, dass Menschen, die in ihrem Herkunftsland wegen ihrer sexuellen Identität verfolgt werden, das Recht auf ein faires Asylverfahren in Deutschland erhalten müssen. Diese besondere Situation muss anerkannt werden, selbst wenn dies aus Angst im Erstgespräch nicht genannt wird. Immer häufiger werden Länder, in denen Homosexualität unter Strafe steht, als »sichere Herkunftsländer« eingestuft. Die Bundesregierung erklärt, dass in diesen Ländern lebende Homosexuelle ihre Sexualität ja heimlich ausleben könnten. Das ist zynisch und menschenverachtend. Zuletzt hat der Staat Brunei für Homosexuelle die Todesstrafe durch Steinigung beschlossen. Auch dagegen streitet DIE LINKE im Bundestag.



Ulla Jelpke ist innenpolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE

Queer in der digitalen Welt. Chance und Grenzen.

Das Internet hat es leichter gemacht, sich über räumliche und soziale Grenzen hinweg auszutauschen. Für queere Menschen ist das ein Gewinn, ein Freiraum in einer ansonsten für sie diskriminierenden Welt. Aber auch das Netz, die sozialen Medien sind nicht frei von Hass und verbalen Übergriffen auf queere Menschen. Dafür muss sowohl bei Behörden als auch bei den Plattformen selbst eine Sensibilität entwickelt werden. Wir setzen uns dafür ein, dass digitale Gewalt und Hate-Speech ernst genommen werden, und die Beratung und Strafverfolgung dafür mit nötigen Ressourcen ausgestattet werden. Dabei geht es sowohl um eine staatliche als auch gesamtgesellschaftliche Aufgabe. Sie kann nicht – wie beim Netzwerkdurchsetzungsgesetz – einfach nur an die Plattformen abgegeben werden. Die Bundestagsfraktion DIE LINKE setzt sich für eine Freiheit im Netz ein und für klare Grenzen genau dort, wo Hass und Verachtung verbreitet werden.



Petra Sitte ist Mitglied des Bundestagsausschusses Digitale Agenda

Mein Bauch gehört mir! Dieser Slogan der Frauenbewegung aus den 1970er Jahren feiert ein Revival. In ganz Deutschland gehen Frauen, Lesben und Queers auf die Straße, um für sexuelle Selbstbestimmung und den freien Zugang zum Schwangerschaftsabbruch zu kämpfen.



Cornelia Möhring ist frauenpolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE

Aber auch im Jahr 2019 werden lesbische Frauen und trans- und intergeschlechtliche Menschen immer noch bei Fragen der künstlichen Befruchtung und beim Abstammungsrecht benachteiligt. Wir wollen diese Diskriminierung beenden. DIE LINKE im Bundestag kämpft für die Entkriminalisierung von Schwangerschaftsabbrüchen, für kostenlose Verhütungsmittel und für die Kostenübernahme bei künstlicher Befruchtung – und zwar für alle. Regenbogenfamilien dürfen nicht benachteiligt werden. Für ein Leben, in dem jede und jeder sagen kann: Ob Kinder oder keine, entscheide ich alleine!

Für queere Freiräume gegen Mietenwahnsinn



Die Mieten in den Städten explodieren. Gentrifizierung – die Verdrängung der langjährigen Bevölkerung und der Infrastruktur eines Stadtviertels durch nicht mehr bezahlbare Mieten – ist die Folge. Davon sind auch queere Menschen, ebenso die Freiräume der queeren Community betroffen. Bars, Cafés, Läden, aber auch Projekte und Beratungsstellen verschwinden aus der Innenstadt. Rendite- und Kapitalinteressen zerstören auch queere Sichtbarkeit und Vielfalt im Alltag. Gegen heteronormative Städte und steigende Mieten helfen Bündnisse von Betroffenen. Zuletzt konnte in Berlin die Schließung einer queeren Bar durch Proteste verhindert werden. DIE LINKE im Bundestag kämpft gegen Mietenwahnsinn, Verdrängung und Ausgrenzung, damit auch queere Freiräume erhalten bleiben.



Caren Lay ist mieten-, bau- und wohnungspolitische Sprecherin der Fraktion DIE LINKE



5TONEWALL²⁰¹⁹

STAY REBEL!

DIE LINKE.
IM BUNDESTAG

